

## Ein Lied für die Liebe

Mein Bruder wollte Sänger werden. Er war als Kind Solist im Tölzer Knabenchor, er hörte nachts Wagner-Opern auf Repeat. Und er hatte nach dem Stimmbruch einen ganz weichen, samtigen Bariton. Ich fand immer, der muss einfach singen! Sein Professor fand da auch. Wer weiss, es hätte eine ganz grosse Laufbahn werden können. Aber Felix hatte beim Singen immer Lampenfieber. Richtig schlimmes. Und was nützt die schönste Stimme, wenn sie vor Publikum zu zittern anfängt? Er fiel zweimal durch die Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule Frankfurt.

Andere hätten gehadert, er hatte irgendwie keine Zeit dazu, das Leben rollte über ihn hinweg. Frühe Heirat. Kinder, Haus, Trennung. Felix wurde Operninspizient, wofür er so ziemlich die Idealbesetzung ist, weil er alle stimmen und Opern kennt und Partituren mitlesen kann. So schien das Leben dahinzugehen, ein Mann, ein Job, passt schon. Nur gesungen hat er nie mehr.

Eines Tages, an Silvester, kam dann diese SMS. Er stand in Berlin unterm Raketenhimmel, als A. ihm alles Gute im neuen Jahr wünschte. Sie haben sich drei Monate nur geschrieben. Permanent. Alles Gute. Alles Traurige. Einfach alles. Dann endlich ein erstes Rendezvous, er brachte ihr all die WhatsApp-Nachrichten mit. Gedruckt und gebunden, ihr digitales Hohelied als dickes Buch des Lebens.

Jetzt, auf seine fast schon alten Tage, hat Felix sich endlich getraut. Ein zweites Mal. Er hat drei Kinder, seine Frau auch. Sie sind seit vier Jahren zusammen, seit zwei Jahren standesamtlich verheiratet, A. ist die grosse Liebe seines Lebens. Im vergangenen Sommer haben sie noch kirchlich geheiratet. In der Kirche unserer Kindheit. Es war ohnehin sehr bewegend, weil man die ganze Zeremonie über sah, wie närrisch gern sie einander haben. Unserem Vater, den ich als Kind nie weinen sah, zitterte das Kinn, als er seine zukünftige Schwiegertochter zum Altar führte. Selbst die Kinder hatten während der feierlichen Trauungszeremonie dauernd Tränen in den Augen.

Und dann stand mein Bruder auf, ging hoch zum Altar, drehte sich um, räusperte sich, ich dachte, der wird doch nicht ... Aber da stimmte sein Schulfreund David auf dem Cello schon Schumann an, den Anfang der Dichterliebe, und Felix sang vom wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen, da ist in meinem Herzen die Liebe aufgegangen, ein strahlender Tenor, und über ihm riss der Julihimmel auf, die ganze Kirche stand unter Wasser, sogar der Pfarrer hat geblinzelt und die beiden festlich getraut.